gegen das zierliche Wohnhaus hinter ihm — „lache nicht, stolzer, weißer Massa; Moses und seine Brüder sind stark, und einst wird der Tag der Vergeltung über euch kommen!“ Immer finsterer wurden dabei seine nicht unschönen Züge, bis er, wie außer sich gerathend, die junge Palme, an der er leicht lehnte, mit riesiger Kraft zerbrach und die einzelnen Stücke wüthend nach den nichtsahnenden, friedlichen Hausthieren seines Herrn warf. Dann wollte er in schnellem Stimmungswechsel sich ausschütten vor Lachen und boshaftem Jubel, als er die wilde Flucht der getroffenen Pferde und Kühe mitansah, wie sie sich weithin zerstreuten, während ein kleiner, häßlicher Köter, sein Hütehund, die Verwirrung immer mehr vergrößerte, indem er den Thieren nachsetzte und sie in die Beine biß, daß sie vor Schmerz blökend wie toll davonsprangen.

Ohne an die für ihn wahrscheinlich schlimmen Folgen zu denken, klatschte Moses bei dem Anblick in die Hände und feuerte den Hund durch ermunternde Zurufe zu immer neuen Anstrengungen an, als sich plötzlich eine Hand schwer auf seine Schulter legte, daß er bestürzt herumfuhr.

Vor ihm stand ein alter kleiner Neger, dessen Wollkopf bereits stark ins Grau spielte, doch zeigten seine Glieder trotz der Last der Jahre noch große Kraft und Elasticität. Auf den breiten Schultern saß ein häßlicher schwarzer Kopf mit einer großen aufgestülpten Nase, einem dicklippigen Munde und weit vorstehenden Backenknochen; aber auch mit ein paar großen Augen von tiefstem Glanze, von so strahlendem Feuer, daß sie unwillkürlich Ehrfurcht und Achtung einflößten. Ueberhaupt fiel die Häßlichkeit des Negers keineswegs unangenehm auf, vielmehr lag ein würdiger Ernst, ein wunderbarer Stolz über sein Antlitz gebreitet, daß man die sonstigen Züge ganz vergaß und immer nur wieder nach den schönen Augen schaute. Bekleidet war er mit kurzen, weißleinenen Beinkleidern, die in glänzenden Stulpstiefeln staken, mit einem reichbesetzten Treffenrock und einem hohen Hute, wie ihn die Kutscher reicher Häuser zu tragen pflegen.

„Moses,“ sagte er, dem Erschrockenen ernst ins Auge blickend, „mein Kind, wirst du denn niemals lernen, deine maßlose Heftigkeit zu bemeistern? Was! bist du besser als diese weißen Massas, die dich quälen, wenn du das ebenfalls in deine Macht gegebene unschuldige Vieh grausam peinigst und mißhandelst? Schäme dich, du, der du den Allmächtigen wegen deiner Knechtschaft anklagst und dabei schlimmer handelst als deine Herren selbst. Brich nur den jungen frischen Baum, schlage die armen, zitternden Geschöpfe und laß dich wieder blutig schlagen, denn du verdienst nichts Besseres.“

„Deine schönen Worte sind Wind in meinem Ohre,“ entgegnete trotzig der junge Neger; „du selbst hast mich und deine übrigen Verwandten die Niedrigkeit unserer Knechtschaft fühlen gelehrt, du selbst uns auf eine Zeit vertröstet, wo unsere starken Arme die entwürdigenden Fesseln brechen und

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000360